

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**

Prof. Dr. Ulrike Verch 
HAW Hamburg
Deutschland

Erhalten: 02. Juni 2020**Akzeptiert:** 09. Juni 2020**Publiziert:** 30. Juni 2020**Copyright:**

© Sarah Miriam Wildeisen.
Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

WILDEISEN, Sarah Miriam, 2020:
Berufsfeld Medien- und
Bibliothekspädagogik:
Zu Besuch auf dem 5. Forum
Bibliothekspädagogik in Leipzig am
29.01.2020. In: *API Magazin* 1(2)
[Online] Verfügbar unter: [DOI
10.15460/apimagazin.2020.1.2.44](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2020.1.2.44)

Berufsfeld Medien- und Bibliothekspädagogik

Zu Besuch auf dem 5. Forum Bibliothekspädagogik in Leipzig am 29.01.2020

Sarah Miriam Wildeisen^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg, Deutschland

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

*Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Mit einem Beitrag zum Thema „Medienpädagogik in Bibliotheken“ war eine kleine Delegation des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement der HAW Hamburg am 29.01.2020 auf dem 5. Forum Bibliothekspädagogik in Leipzig. Auf der Fachtagung wurden verschiedene bibliothekspädagogische Projekte und Veranstaltungsformate vorgestellt. Bei einer Podiumsdiskussion wurden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der verschiedenen „Bindestrich-Pädagogen“ besprochen und definiert.

Schlagwörter: Bibliothekspädagogik, Medienpädagogik, Berufsfeldanalyse

Abstract

A delegation of the study course Library and Information Management at HAW Hamburg participated in the 5th Forum Bibliothekspädagogik in Leipzig on January 29, 2020, with a contribution on "Media Education in Libraries". Various projects and event formats in the field of Library Education were presented at the conference. During a panel discussion, the differences and similarities between related educational fields were discussed and defined.

Keywords: Library Pedagogy, Media Pedagogy, Occupational Field Analysis

1 Einleitung

Eines der Fächer, die gleich im ersten Semester im Studiengang Bibliotheks- und Informationsmanagement angeboten werden, ist Berufsfeldanalyse. Damit Studierende sich früh ein Bild über mögliche Berufsfelder- und -bilder machen können, besteht die Prüfungsleistung des Faches darin, unterschiedliche Einrichtungen des Bibliotheks-, Informations- oder Dokumentationssektors zu ermitteln, zu befragen und im Plenum vorzustellen. Nachdem Frau Prof. Dr. Krauß-Leichert, die das Fach über viele Jahre angeboten hat, im letzten Jahr in den Ruhestand gegangen ist, habe ich das Fach im Wintersemester 2019/20 angeboten. Unter anderem näherten sich die Studierenden dem Thema Berufsfelder in Bibliotheken, indem Stellenausschreibungen auf der Plattform OpenBiblioJobs diskutiert wurden. Dabei fiel auf, dass einige Stellenangebote sowohl für Medienpädagog*innen als auch Bibliothekar*innen ausgeschrieben waren. Es stellte sich die Frage, was beide Berufe gemeinsam haben. Wie sieht die Schnittmenge zwischen beiden Berufsfeldern aus?

Um dem nachzugehen, was Medienpädagog*innen tatsächlich in Bibliotheken machen, entschlossen sich drei Studentinnen Medienpädagog*innen zu interviewen, die in oder mit den Hamburger Bücherhallen arbeiten. Zusammenfassend stellten die Studentinnen fest, dass die befragten Medienpädagoginnen Veranstaltungen konzipieren, organisieren und zum Teil auch durchführen, die handlungsorientiert Kindern und Jugendlichen, aber auch Erwachsenen den Umgang mit unterschiedlichen Medien vermitteln, sodass diese ihre Medienkompetenz stärken können. Unter handlungsorientierter Medienarbeit versteht man, dass Medien selber gemacht, beziehungsweise die Machart von Medien betrachtet wird, um sie selbstbestimmt, aber auch kritisch reflektiert zu nutzen. Obwohl aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Sicht auch Bücher Medien sind, stehen innerhalb der Medienpädagogik weniger Bücher als viel mehr Non-Books, digitale Medien und moderne Wiedergabe und Herstellungsgeräte im Mittelpunkt. Ihre Auswertung stellten die Studentinnen nicht nur ihren Kommiliton*innen, sondern auch auf dem Markt der Möglichkeiten des 5. Forums Bibliothekspädagogik in Leipzig vor.

2 Auf nach Leipzig!

Ausgestattet mit Plakaten, die sowohl Ergebnisse aus den Interviews als auch aus Recherchen für einen Artikel umfassten, den ich für die Zeitschrift Buch und Bibliothek geschrieben habe ([Wildeisen 2020](#)), fuhren wir am 29. Januar 2020 nach Leipzig, wo das 5. Forum Bibliothekspädagogik stattfand. Die HAW Hamburg ist eine

von vier Hochschulen mit bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen, die das Forum Bibliothekspädagogik vor fast sieben Jahren mit ins Leben gerufen haben. Dem Kooperationsprojekt gehört außerdem die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, die Technische Hochschule Köln sowie die Hochschule der Medien Stuttgart an. Die Fachtagung wird in regelmäßigen Abständen jeweils von Studierenden und Lehrenden einer der vier Hochschulen in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken vor Ort und dem Berufsverband Information Bibliothek e. V. durchgeführt. Ziel der Tagung ist es, neusten Entwicklungen der Bibliothekspädagogik ein Forum, den Hochschulen und der Praxis eine Möglichkeit zum Austausch zu bieten. Das 5. Forum Bibliothekspädagogik organisierten Masterstudierende der Bibliotheks- und Informationswissenschaften der HTWK Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Kerstin Keller-Loibl und in enger Kooperation mit den Leipziger Städtischen Bibliotheken. Es stand unter dem Motto „Pluspunkt Kultur erleben“ und fokussierte die Öffentlichen Bibliotheken als außerschulische Einrichtungen der kulturellen Bildung¹.

Die Tagung fand in der zentral gelegenen Stadtbibliothek Leipzig statt, in deren Veranstaltungsräumen und Sälen vormittags zeitgleich zwei Projektpräsentationen mit den Überschriften „Partnerschaftlich kulturell bilden“ und „Wege zur Kultur entdecken“ sowie sechs Kurzworkshops angeboten wurden, die unter dem Motto „Kultur erlebbar machen – Digitale Chancen nutzen“ standen. Während bei den Präsentationen über verschiedene Projekte berichtet wurde, die in ganz unterschiedlichen Öffentlichen Bibliotheken durchgeführt wurden, stellten die Kurzworkshops Veranstaltungsformate für unterschiedliche Zielgruppen vor, die sowohl mit analogen als auch digitalen Elementen durchgeführt werden. Uns fiel auf, dass viele der vorgestellten bibliothekspädagogischen Projekte oder Veranstaltungsformate zugleich auch als medienpädagogisch bezeichnet werden könnten, jedoch häufig nicht der Umgang mit den Medien selbst im Zentrum steht, sondern bestimmte digitale Tools und/oder Medien eingesetzt werden, um ein Ziel, wie Leseförderung oder Literaturvermittlung, zu verfolgen.

3 Die Podiumsdiskussion

Nach der Mittagspause war eine Podiumsdiskussion angekündigt, die mit folgenden Fragestellungen betitelt war: „Medien-, Literatur-, Museums- und Bibliothekspädagogik – Sind diese angewandten Pädagogiken austauschbar? Wodurch unterscheidet sich die Praxis der Kulturvermittlung? Und wie kann es gelingen, (gemeinsam) mit eigenen Profilen kulturelle Teilhabe zu fördern?“ Neben der Bürgermeisterin der Stadt Leipzig Dr. Skadi Jennicke waren verschiedene „Bindestrich-Pädagog*innen“ eingeladen: so zum Beispiel für die Medienpädagogik Prof. Dr. Sonja Ganguin von der Universität Leipzig, für die Bibliothekspädagogik Prof.

¹ mehr Informationen unter: <https://forumbibliothekspaedagogik.wordpress.com/pluspunkt-kultur-erleben/>

Dr. Kerstin Keller-Loibl von der HTWK Leipzig, für die Museumspädagogik Prof. Dr. Gisela Weiß, ebenfalls von der HTWK Leipzig, und für den Bereich Gesellschaft und Kunst die Poesiepädagogin Prof. Kerstin Hof von der Medical School Hamburg (MSH). Moderiert wurde das Gespräch von Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert und Prof. Dr. Bernd Schmid-Ruhe (seit 1. März dieses Jahres Professor am Institut für Informationswissenschaften an der Hochschule der Medien in Stuttgart). Allgemein wurde Pädagogik als Oberbegriff beschrieben, innerhalb dessen sowohl über das Erziehen als auch das Vermitteln nachgedacht würde. Speziell die Disziplin der Didaktik beschäftige sich damit, wie Lehren und Lernen gelingen. Aus Sicht der Künste, so wurde sich geeinigt, sei die Pädagogik als ein Anwendungsfeld anzusehen. Die Poesiepädagogik etwa sei ein Lernfeld für Künstler*innen, die durch das Erzählen von Geschichten auf schöpferische Weise Wissen vermitteln (möchten), erklärte Prof. Kerstin Hof. Unterschiede zwischen „Anwendungspädagogen“ ergeben sich, wenn man den jeweiligen Kontext betrachtet, in dem sie stehen. Während die Medien- und die Literaturpädagogik sich auf einen bestimmten Inhalt oder Gegenstand – Medien bzw. Literatur – beziehen, handle es sich bei der Bibliotheks- und der Museumspädagogik um „Institutionspädagogiken“.

4 Bibliothekspädagogik als Institutionspädagogik

Die Bibliothekspädagogik, so Prof. Dr. Keller-Loibl, sei also eine Institutionspädagogik. Dagegen formulierte Prof. Dr. Weiß für Museumspädagogik kritische Vorbehalte. Aus der Perspektive der Institutionspädagogik stünde die Museumspädagogik im Dienst einer Institution, nämlich des Museums, was dazu führe, dass sie funktionalisiert würde, zum Beispiel, indem ihr die Aufgabe zugeschrieben werde, Besucher*innenzahlen zu generieren. Aus einer solchen Sicht stünde nicht mehr die Qualität der musealen Vermittlungsarbeit, sondern eine leistungsorientierte Vermittlungsarbeit im Vordergrund, die auf Quantität setze – ein Dilemma, das auch in Bezug auf die Veranstaltungsarbeit in Öffentlichen Bibliotheken bekannt ist, die ebenfalls danach beurteilt werden, welche Kennzahlen sie erzeugen.

Innerhalb der Museumspädagogik distanzieren man sich deshalb aktuell von dem Begriff Pädagogik; stattdessen versuche man die Vermittlung zwischen Kulturgut und Besucher*innen als Kommunikationsprozess zu beschreiben, dem eine offene Haltung gegenüber der Kultur auf der einen und den Besucher*innen auf der anderen Seite implizit sein solle. Prof. Dr. Keller-Loibl klärte darüber auf, dass, obwohl es die Begriffe Medien-, Literatur- und Museumspädagogik im allgemeinen Sprachgebrauch schon lange gäbe, der Begriff der Bibliothekspädagogik noch jung sei, obwohl man in den Bibliotheken schon seit langem pädagogisch gearbeitet habe. Erst nach PISA 2000 kam der Begriff „Bibliothekspädagogik“ in der bibliothekarischen Fachwelt auf. Das erste Mal habe der Bibliothekar Holger Schultka den Begriff im Zusammenhang mit der Wissensvermittlung in

wissenschaftlichen Bibliotheken in den Nuller Jahren verwendet. Während sich der Begriff „Bibliothekspädagogik“ ([Schultka 2018](#)) jedoch noch nicht vollständig durchgesetzt habe, findet der Begriff „Vermittlung“ innerhalb der Bibliothekswissenschaften breite Verwendung. Dies allerdings sei auch das Problematische an dem Begriff, denn er umfasse jegliches Vermitteln, angefangen von der Regalpräsentation bis hin zum gesamten Repertoire an lese-, literatur- und medienvermittelnder Veranstaltungsarbeit. Prof. Dr. Ganguin wies darauf hin, dass sie wiederum die Medienpädagogik als Querschnittspädagogik definiere, da wir heute in einer Welt leben, in der wir ohne Medien nirgends mehr auskommen. Insgesamt wurde deutlich, dass Vermittlungskompetenz die zentrale Fähigkeit ist, die in Kultureinrichtungen gebraucht wird, denn der strukturelle Wandel hat dazu geführt, dass die Vermittlungsarbeit an Bedeutung und an Raum gewonnen hat, egal ob innerhalb von Museen, Bibliotheken oder anderen Kultureinrichtungen.

5 Fazit

Auch wenn die Diskussionsrunde nicht konkret auf das Thema „Medienpädagogik in Bibliotheken“ zu sprechen kam, regte sie zum Weiterdenken an: Definiert man Bibliothekspädagogik als Institutionspädagogik, weil sie innerhalb der Institution Bibliothek praktiziert wird, dann umfasst sie alle Veranstaltungen, innerhalb derer pädagogische Elemente angewandt werden, sowohl Veranstaltungen mit medien- als auch mit literaturpädagogischen Inhalten. Aber welche Veranstaltungen und Angebote von Bibliotheken sind eigentlich in welchem Maße pädagogisch vermittelt: Bibliothekseinführungen, Benutzer*innenschulungen, Veranstaltungen der Leseförderung oder auch Führungen durch Bibliotheksgebäude und Ausstellungen, Lesungen oder Angebote in Makerspaces? Während die von unseren Studentinnen interviewten Medienpädagoginnen der Hamburger Bücherhallen Medienpädagogik, ein erziehungswissenschaftliches Studium, absolviert haben, finden sich in den Lehrangeboten bibliothekarischer Studiengänge nur hin und wieder Veranstaltungen, die pädagogisches Hintergrundwissen vermitteln (außer in Leipzig, wo Bibliothekspädagogik ein Schwerpunkt und ein Masterprofil darstellen). Darf man sich eigentlich entsprechend der Bezeichnung Medienpädagog*in, Bibliothekspädagog*in nennen, wenn man kein erziehungswissenschaftliches Studium absolviert hat? Passend widmet sich die Juni-Ausgabe der BuB dem Schwerpunkt Bibliothekspädagogik (BuB 72(06)) und diskutiert diese Fragen und schlägt mögliche Antworten vor.

Literatur

SCHULTKA, Holger, 2018: *Bibliothekspädagogik. Lehren und Lernen in wissenschaftlichen Bibliotheken*. [Online] Stand: 2020-05-31 [Zugriff am: 2020-05-31] Verfügbar unter: http://kopaed.ciando.com/img/books/extract/3867369909_lp.pdf

WILDEISEN, Sarah, 2020: Rettung ins Sicht?! Medienpädagoginnen und -pädagogen in Öffentlichen Bibliotheken. In: *BuB Forum Bibliothek und Information* **72** (2-3), 118-121. ISSN 1869-1137